



pfarrblatt

der römisch-katholischen Pfarrgemeinde
Am Schüttel, 1020 Wien, Böcklinstraße 31

67. Jahrgang

Nr. 2
März bis Mai
2021

Unser Kreuzweg

Wenn wir gelernt haben,
Gott nicht einfach darum zu bitten,
das Kreuz von uns zu nehmen,
sondern ihn viel mehr darum bitten,
unseren Kreuzweg mit uns zu gehen,
dann werden wir durch das Leid
hindurch
seine Größe, seine Liebe erkennen,
die anders ist, als wir dachten.
Ich vermute, dass sie größer ist,
dauerhafter, ehrlicher.

*Irmela MIES-SUERMANN,
In: Pfarrbriefservice.de*



*Motiv auf der Osterkerze der
Pfarre aus dem Vorjahr.*

Wir wünschen Ihnen, dass auch Sie die Größe und Liebe Gottes
erkennen, gerade in diesen schweren Tagen der Pandemie.

Ihre Pfarre Am Schüttel

Liebe Pfarrfamilie!



Die Pandemie hat unser Leben gravierend verändert. Abstand halten ist überall angesagt. Trotzdem versuchen wir auf vielerlei Weise in Verbindung zu bleiben. Die Mittel der modernen Technik ermöglichen es uns über Entfernungen hinweg nicht nur Texte zu schicken und live Gespräche zu führen. Wir können auch Bilder und Filme in Echtzeit übertragen. Das ist eine große Hilfe, die durch die Pandemie erzwungene und notwendige räumliche Trennung ein wenig zu minimalisieren. Wir bleiben in Kontakt – wie man sagt.

Doch trotz all dieser Möglichkeiten werden wir immer unzufriedener und zunehmend unerfüllt, weil uns der physische Kontakt zu unseren Familien, Freunden und Bekannten fehlt. Es wird wahrscheinlich noch einige Zeit dauern, bis wir wieder – wie früher – unsere Kontakte pflegen können.

Die Begrenzungen im sozialen Leben haben auch in der Kirche ihre tiefen Spuren hinterlassen. Nach dem ersten Lockdown haben sehr viele – jedoch nur für eine kurze Zeit – die Freude über das Wiedersehen und die gemeinsame Feier der Liturgie entdeckt. Da waren sogar welche dabei, die sonst sehr selten in die Kirche kommen. Wir mussten in der Kirche auch Plätze für bestimmte Zeiten regelrecht reservieren und manchmal einen anderen Termin für die Messfeier vorschlagen.

Über den Sommer sind wir intensiv unterwegs gewesen, die „Reisefreiheit“ war wieder selbstverständlich, da wurde es wieder „lichter“ in den Kirchenbänken. So ist es auch geblieben bis zum zweiten Lockdown. In dieser Zeit durften nur zehn Personen der Liturgie beiwohnen. So ist es auch im dritten Lockdown – während ich diese Worte schreibe. Wie wird es danach werden ...?

Die Kirche hat in dieser Zeit welt-

weit eine Form der Liturgiefeier zuhause „entdeckt“. Freilich wurde dies schon früher praktiziert, aber nicht in dieser Intensität. Es gab zum Beispiel vor Jahren aus unserer Pfarre eine Radioübertragung der Messe. Doch jetzt werden die Messen tagtäglich live in unsere Wohnungen übertragen. Wir dürfen uns aussuchen, wen wir gerade gerne hören oder sehen möchten. Ein Luxus pur, könnte man sagen.

Mir ist bewusst, welche Kraft und Wirkung diese Medien haben. In meiner „Priesterjugend“ war ich selbst intensiv in Radio und Fernsehen tätig. Sie können viel Gutes bewirken, zugleich aber besteht immer eine Gefahr, dass sie zu schlechten Dingen benutzt werden können, wie jede andere menschliche Erfindung. Doch gerade in diesem Bereich lassen sich die Menschen von dem „Zauber“ dieser virtuellen Welt sehr schnell verführen. Sie geben nämlich dem Menschen das Gefühl wirklich dabei zu sein. In der Tat ist es aber nur eine Täuschung. Wirklich dabei zu sein, heißt physisch dabei zu sein – jetzt werden wahrscheinlich viele den Kopf schütteln und sagen, Pfarrer redet Unsinn ☹. Doch nehmen wir nicht auch die Beschwerden einer langen Reise auf uns, um wirklich dabei zu sein, zum Beispiel bei einem Urlaub, einem Konzert oder einfach bei einem Familienbesuch? Erst das gibt uns eine echte innere Erfüllung.

Dasselbe Prinzip gilt auch für die Feier der Liturgie. Alle sieben Sakramente setzen unsere physische Anwesenheit voraus, damit sie überhaupt als von uns gefeiert gelten. Man kann nicht per Videoübertragung getauft oder gefirmt werden. Eine sakramentale Beichte ist ebenso weder per Telefon noch Skype möglich. Wer würde gerne per WhatsApp oder YouTube heiraten? Stellen Sie sich eine Priesterweihe oder Krankensalbung

auf diese Weise vor? In beiden Fällen muss es Körperkontakt zwischen dem Spendenden und dem Empfangenden geben, damit das Sakrament überhaupt zustande kommen kann. Nicht zuletzt kann man die Kommunion nur unter der Gestalt des Brotes während der Eucharistiefeier in der Kirche empfangen. Sie ist doch der Höhepunkt und die Quelle des Lebens der Kirche und des Lebens eines jeden einzelnen Menschen, der an Jesus Christus und sein Erlösungsoffer glaubt. Christus ist real und nicht virtuell in allen Sakramenten zugegen. Seine Realpräsenz erfordert deshalb auch unsere Realpräsenz bei der Feier. Mehr zu diesem Thema können Sie in der Betrachtung über die Sakramente lesen. Sie wartet auf Sie in der Kirche beim Schriftenstand.

Trotz all dieser Bedenken möchte ich jedoch, dass es auch in unserer Pfarre die Möglichkeit einer virtuellen Übertragung der Liturgiefeier gibt. Genaue Information, wie Sie die Feier der Liturgie auf ihren Bildschirmen (zum Beispiel im Fall einer Krankheit oder anderen Verhinderung) mitverfolgen können, finden sie auf unserer Homepage www.pfarre-am-schuettel.at oder bei unserem Schriftenstand in der Kirche. Doch vergessen Sie bitte dabei nicht: Das ist keine sakramentale Feier. Es ist nur ein notwendiger Ersatz für den Notfall, wie ein Ersatzrad beim Auto. Damit kann man nicht weit und sicher fahren.

Ich wünsche uns allen eine erfüllende Fastenzeit des Jahres 2021 und hoffe, dass wir uns bald wieder bei der Liturgie in der Kirche von Face to Face begegnen.

Herzliche Grüße

*Ihr Pfarrer
Michael Ciurej*

40 Jahre Josefskapelle

Am 31. Mai 1981 wurde die Josefskapelle eingeweiht. Sie bietet seither den Rahmen für die Gottesdienste an den Wochentagen (außer jetzt in der Pandemie).

Eingerichtet wurde die Kapelle im hinteren Teil der Kirche, in dem sich bis dahin das Taufbecken befunden hatte. Dieses übersiedelte in den Altarraum.

Besonders erwähnenswert ist der Wandbehang in der Kapelle, auf dem Szenen aus dem Leben des heiligen Josef dargestellt sind. Er stammt von Hermine Aichenegg-Rieger (1915 - 2007).

Die Künstlerin widmete sich in

ihrem Schaffen besonders der Wandmalerei. Ihre Entwürfe zur künstlerischen Ausgestaltung kommunaler Bauprojekte der Stadt Wien wurden mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Sie war Mitglied der Gemeinschaft Bildender Künstler und der Wiener Sezession. Ihre Werke fanden auch bei internati-

onalen Ausstellungen Anerkennung.

Der Pfarre Am Schüttel war Hermine Aichenegg-Rieger durch ihren Neffen Michael Wagner, der in der Pfarre aufwuchs und zum Priester berufen wurde, verbunden.



Neue Informationstafeln



Im Vorjahr wurde der Garten vor dem Pfarrhaus in der Böcklinstraße neugestaltet und bepflanzt.

Im Winter wurden nun auf den insgesamt fünf Holzstöcken Tafeln montiert. Hier können aktuelle Informationen aus der Pfarre angebracht werden.

Bitte um Ihren Beitrag!

Beiliegend finden Sie einen Zahlschein, mit dem wir um eine Spende für das Pfarrblatt bitten. Es wird zwar von Pfarrmitgliedern kostenlos erstellt, doch Druck und Versand kosten Geld.

Danke für Ihren Beitrag! Damit können wir das Pfarrblatt weiterhin kostenlos an alle Pfarrmitglieder versenden.

Aus unserer Pfarrchronik

Drei Pfarrmitglieder wurden mit dem Segen der Kirche begraben.

Die Namen finden Sie in der gedruckten Ausgabe des Pfarrblatts.

Pfarrstatistik für das Jahr 2020

- 1 Wiederaufnahme
- 6 Taufen
- 4 Tauferlaubnisse
- 16 Erstkommunionkinder
- 3 Firmlinge
- 17 Verstorbene
- 30 Kirchenaustritte



Im Pfarrgemeinderat

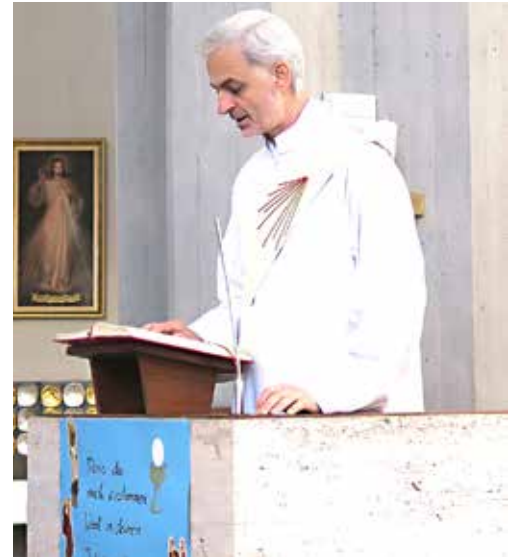
Alois Moick wurde bei der letzten Pfarrgemeinderatswahl in den Pfarrgemeinderat gewählt und vor ca. zwei Jahren zum Diakon geweiht.

Nach meiner Weihe zum Diakon durch Kardinal Schönborn wurde ich zur ehrenamtlichen diakonalen Aufgabenerfüllung der Pfarre Am Schüttel sowie einem Pflegeheim zugewiesen und ich befand mich noch ca. zwei Jahre in der vertiefenden Diakonenfortbildung, die ich zusammen mit meinen Jahrgangskollegen im Dezember 2020 abgeschlossen habe. Im Pflegeheim hielt ich monatlich sonntags eine Wortgottesfeier für die BewohnerInnen (darunter eine frühere Angehörige unserer Pfarre), was ich aber aufgrund der COVID-19-Ansteckungsgefahr für die HeimbewohnerInnen im Frühjahr 2020 beendete.

In unserer Pfarre setzte ich meine früheren Tätigkeiten, insbesondere die Mitarbeit in der Pfarrcaritas, fort. Wenn jemand Unterstützung benötigte war es oft so, dass materielle Not

auch mit geistlicher Not verbunden war. Manchen Menschen konnte geholfen werden, manche waren leider nicht bereit, an der Behebung ihrer Not selbst ausreichend mitzuwirken.

Materielle Not ist zwar sichtbar, aber geistliche Not besteht in unserem Pfarrgebiet häufiger und geht persönlich tiefer. Es war mir daher ein Anliegen, den Menschen Möglichkeiten zur geistlichen Vertiefung anzubieten und ich begann mit einer Anbetungsstunde für den Herrn jeden dritten Samstag im Monat um 14.45 Uhr in unserer Kirche. Wir beten im Jahr 2021 besonders um Frieden und Versöhnung in den Familien. Seit die COVID-19-Maßnahmen manche andere pfarrliche Aktivitäten unmöglich machen, halte ich zusätzlich auch an Sonn- und Feiertagen, wann immer mir das möglich ist, Anbetungsstunden ab 14.45 Uhr. Es ist erstaunlich,



dass diese Angebote von unseren Pfarrangehörigen bisher kaum angenommen wurden.

Als Diakon sehe ich meine Berufung auch in der persönlichen geistlichen Begleitung von Menschen, die den Wunsch nach einer spirituellen Vertiefung verspüren. Einige Menschen suchen diesbezüglich fallweise das Gespräch mit mir und ich hoffe, dass das nützlich für sie ist. Gerne bringe ich kranken Pfarrangehörigen sonntags die Kommunion, wenn sie das möchten, und bin auch in anderen Anliegen gerne für sie da, soweit das meine freie Zeit erlaubt.

Unsere Familie ist weiter gewachsen: Meine Frau, drei Kinder, drei Schwiegerkinder und neun Enkelkinder bereichern mein Leben.

Diakon Alois MOICK

E-Mail: moick2(a)gmail.com

Komm zur Anbetung und vertrau auf den Herrn

Wenn nicht der HERR das Haus baut, mühen sich umsonst, die daran bauen. (Psalm 127,1)

Zeit der Barmherzigkeit

Jeden ersten Freitag im Monat
(nächste Termine: 5.3., 9.4., 7.5.)

15 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten
Rosenkranz der Barmherzigkeit
Stille Betrachtung
Gebet für den Frieden
Litanei zur göttlichen Barmherzigkeit
Beichtmöglichkeit
17 Uhr: Heilige Messe



Eine Stunde für den Herrn

Jeden dritten Samstag im Monat
(nächste Termine: 20.3., 17.4., 15.5.)

14.45 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten
Rosenkranz der Barmherzigkeit
Anbetung in Stille bis 15.45 Uhr
16 Uhr: Heilige Messe

Wir beten im Jahr 2021 besonders um
Frieden und Versöhnung in den Familien.



Albert Hanzal an seinem 80. Geburtstag



Albert Hanzal

Am 2. Dezember 2020 ist Albert Hanzal, engagiertes Pfarrmitglied und viele Jahre auch Leiter der Pfarrblattredaktion, im 86. Lebensjahr verstorben.

Als wir (die unten Genannten) ersucht wurden, für das Pfarrblatt einen Nachruf über Albert Hanzal zu verfassen, ist man wahrscheinlich davon ausgegangen, dass wir ihn gut kannten. Nicht ganz zu Unrecht.

Wir waren über 30 Jahre lang gemeinsam in derselben Familienrunden der Pfarre, was bedeutet, dass wir etwa 300-mal zwei bis drei Stunden beisammensaßen, um über Gott, Religion und Kirche (wie auch andere Themen) unsere Gedanken auszutauschen.

Dabei waren wir nicht unbedingt immer derselben Meinung, aber wenn es um historische Hintergründe ging, verstummten wir angesichts der Ausführungen von Albert, der aus Konzilen zitierte, die Kirchengeschichte Revue passieren ließ und historische Persönlichkeiten vorstellte, die uns bislang kaum interessiert hatten.

Das war Albert, der Weise, wie ihn die meisten kannten und schätzten, der bescheidene und sympathische Intellektuelle, der versierte Theologe ohne offizielles Theologiestudium.

Weniger bekannt ist wahrscheinlich Albert, der Aktivist, der sich nicht nur theoretisch mit der Kirche befasste, die er liebte und von der er mehr erhoff-

te und erwartete. So ergriff er zu einer Zeit, als Ökumene noch ein Fremdwort war, die Initiative für ökumenische Feiern und Kreuzwege. So stand er an Sonntagen mit einem Tischerl und einem Transparent vor verschiedenen Kirchen, um für „Wir sind Kirche“ Unterschriften zu sammeln, weil er von dieser Aktion notwendige Impulse erwartete.

Wenn er bei einem Gottesdienst als Lektor engagiert wurde, leitete er die Lesung aus dem Alten Testament mit einer historischen Erklärung ein. Und verwirrende Passagen aus den Briefen des Apostels Paulus ersetzte er durch eine persönliche Interpretation, was einige als Sakrileg betrachteten, andere wiederum als interessanten Beitrag zu einer zeitgemäßen und für alle verständlichen Verkündigung.

In den beiden letzten Jahren ist

Albert stummer geworden, geplagt von Krankheiten und Leiden, bis man ihn auch nicht mehr besuchen konnte, um ihm nicht den Virus zu bringen, der ihn schließlich aber doch einholte.

Was ist geblieben? Von den erwähnten geschichtlichen Informationen aus der Zeit der Familienrunden haben wir (gemeint sind wieder die unten Genannten) natürlich fast alles wieder vergessen, geblieben ist aber einerseits die Erkenntnis über die Bedeutung der Kirche in der Geschichte der Menschheit und andererseits die Einladung, diese Kirche nach eigenen Kräften mitzugestalten.

Und geblieben ist die Erinnerung an einen bemerkenswerten Menschen und an einen guten Freund.

*Gerhard DORFFNER und
Werner NUHSBAUMER*

„Gut Ding braucht Langeweile?“ Unter diesem Schlagwort hat Albert im Februar 1992 im Pfarrblatt ein Interview mit sich selbst als Leiter des Öffentlichkeitsausschusses der Pfarre geführt. Für die darin angeführten Hauptaufgaben, die Pfarre nach außen darzustellen und die Informationen zwischen den verschiedenen Gruppen in der Pfarre zu gewährleisten, hat er sich in vieler Hinsicht engagiert. Er leitete lange Zeit die Pfarrblattredaktion (siehe Foto rechts), führte die Wocheninformationen ein und regte das Pfarrcafé an, dessen treuester Besucher er bis zum Ausbruch der Pandemie war.



Aus dem Kindergarten

Die Coronapandemie hat das ganze Kindergartenleben durcheinander gebracht. Alle großen Feste wurden bis jetzt verändert zu den anderen Jahren gefeiert. Keine Eltern und keine Durchmischung der Gruppen. Auch Ausflüge und Exkursionen waren und sind nicht oder nur unter größtmöglichen Hygienevorgaben und Abstand zu anderen möglich. Dadurch war und ist eine langfristige Planung kaum machbar. Die Kinder

sind gerne im Kindergarten und spielen mit ihren Freunden, haben viele Ideen und versuchen mit verschiedenen Materialien Dinge zu gestalten. Sie sind sehr kreativ.

Plätze frei

Wenn Sie jemanden kennen, der einen Kindergarten- oder Krippenplatz benötigt, wir haben noch freie Plätze.

Brigitte WEISS
Kindergartenleiterin



Pfarrkindergarten Am Schüttel

1020 Wien, Schüttelstraße 73, Tel: +43 1 728 12 13 oder +43 664 73 59 73 90
E-Mail: amschuettel@nikolausstiftung.at, Internet: <https://amschuettel.nikolausstiftung.at/unser-haus/>

Erstkommunion-Vorbereitung



Im Dezember haben sich die insgesamt neun Kinder, die sich in diesem Schuljahr auf die Erstkommunion vorbereiten, mit ihren Eltern der Pfarrgemeinde vorgestellt. Ende November hat die Vorbereitung begonnen. Eigentlich war geplant, dass die Kinder dafür mit ihren Eltern an sechs Samstag-Nachmittagen in die Pfarre kommen. Leider konnten auf Grund des Lockdowns die Termine nicht wie geplant stattfinden. Und ob die Feier der Erstkommunion wie geplant am 25. April stattfinden kann, ist auch noch nicht fix.



Eine etwas andere Krippenandacht

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte am Heiligen Abend keine gemeinsame Krippenandacht für alle Kinder stattfinden. Stattdessen waren die Kinder eingeladen, im Laufe des Nachmittags gemeinsam mit ihren Eltern in die Kirche zu kommen, die Krippe zu besuchen und hier gemeinsam zu beten. Pfarrer Michael Ciurej spendete allen, die kamen, den Weihnachtssegnen.



Liebe über alle Grenzen hinweg

Am 3. Oktober 2020 hat Papst Franziskus in Assisi die Enzyklika „Fratelli tutti“ unterzeichnet. Darin ruft er alle Menschen eindringlich zu Geschwisterlichkeit und Freundschaft über alle Grenzen hinweg auf, um gemeinsam die globalen Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen.



Foto: MDB Wien/Mazur/catholicnews.org.uk

Bewusst hat Papst Franziskus die Enzyklika „Fratelli tutti - über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft“ am Grab des Franz von Assisi unterzeichnet. Denn der mittelalterliche Bettelmönch gilt als Vorbild für eine radikale Zuwendung zu allen Menschen und Geschöpfen. Auch die ersten Worte des Schreibens, nach denen es benannt ist, stammen von ihm. Mit „Fratelli tutti“ (wörtlich übersetzt „alles Brüder“) wandte sich Franz von Assisi an seine AnhängerInnen, um ihnen klar zu machen, wie sie dem Evangelium gemäß als Brüder und Schwestern leben können. Papst Franziskus greift den Rat des Heiligen auf, „mit dem er zu einer Liebe einlädt, die alle politischen und räumlichen Grenzen übersteigt“.

Franziskus richtet sein Schreiben ausdrücklich an „alle Menschen gu-

ten Willens“, unabhängig von ihrem Glauben. Er wirbt in seinem Text dafür, nach dem Vorbild des heiligen Franziskus andere Menschen - unabhängig von Herkunft oder sozialer Zugehörigkeit - in freundschaftlicher Offenheit „anzuerkennen, wertzuschätzen und zu lieben“. Eindringlich ruft der Papst zur Abkehr vom Egoismus auf allen gesellschaftlichen Ebenen auf. Nur so ließen sich die Folgen der Corona-Pandemie und globale Herausforderungen wie soziale Ungleichheit und Migration bewältigen.

Der Papst spricht auch konkrete Probleme unserer Zeit an. So fordert er beim Umgang mit Konflikten eine Stärkung der Vereinten Nationen und die Unterordnung nationaler Interessen unter das globale Gemeinwohl. Krieg und Rüstung als Mittel der Politik verurteilt er.

Zum Thema Migration betont Franziskus, solange in den Herkunftsländern die Bedingungen für ein Leben in Würde fehlen, gelte es „das Recht eines jeden Menschen zu respektieren, einen Ort zu finden, an dem er nicht nur seinen Grundbedürfnissen und denen seiner Familie nachkommen, sondern sich auch als Person voll verwirklichen kann.“ Die Güter eines Territoriums dürften „einer bedürftigen Person, die von einem anderen Ort kommt, nicht vorenthalten werden“.

Einen mehrseitigen Abschnitt widmet Papst Franziskus den neuen Medien. Dabei warnt er vor schädlichen Auswirkungen der weltweiten digitalen Vernetzung. Diese allein „genügt nicht, um Brücken zu bauen.“ Unter der Überschrift „Die Täuschung der Kommunikation“ kritisiert er, dass in der digitalen Welt „alles zu einem Schauspiel“ werde. „Das Leben wird einer ständigen Kontrolle ausgesetzt.“ Dabei bröckle die Achtung vor den Mitmenschen, Schamgrenzen fielen, soziale Aggressivität breite sich aus.

Zudem bestehe die Gefahr, dass Nutzer bei der Entwicklung echter zwischenmenschlicher Beziehungen behindert würden. Denn die virtuelle Nähe im Netz sei nur eine scheinbare. „Es bedarf der körperlichen Gesten, des Mienenspiels, der Momente des Schweigens, der Körpersprache und sogar des Geruchs, der zitternden Hände, des Errötens und des Schwitzens, denn all dies spricht und gehört zur menschlichen Kommunikation.“

Brigitte VEINFURTER

Zitate

Insgesamt 287 Artikel umfasst die Enzyklika. Hier zwei im Wortlaut:

Teile der Menschheit scheinen geopfert werden zu können zugunsten einer bevorzugten Bevölkerungsgruppe, die für würdig gehalten wird, ein Leben ohne Einschränkungen zu führen. Im Grunde werden die Menschen nicht mehr als ein vorrangiger zu respektierender und zu schützender Wert empfunden, besonders, wenn sie arm sind oder eine Behinderung haben, wenn sie - wie die Ungeborenen - „noch nicht nützlich sind“ oder - wie die Alten - „nicht mehr nützlich sind“. (18)

Ist die Gesundheitskrise einmal überstanden, wäre es die schlimmste Reaktion, noch mehr in einen fieberhaften Konsumismus und in neue Formen der egoistischen Selbsterhaltung zu verfallen. Gott gebe es, dass es am Ende nicht mehr „die Anderen“, sondern nur ein „Wir“ gibt. Dass es nicht das x-te schwerwiegende Ereignis der Geschichte gewesen ist, aus dem wir nicht zu lernen vermocht haben. (35)

Die Enzyklika ist als Buch bei den Verlagen Herder, St. Benno und Patmos erschienen (Preis: zwischen € 9,95 und € 14,-).

Kalender März bis Mai 2021

Gottesdienste

Sonntag: 9.30 Uhr

11 Uhr (Polnisch)

Vorabend: Samstag 16 Uhr

Montag bis Freitag: 18 Uhr

(ab 29.3. 18.30 Uhr)

Beichtgelegenheit

nach Vereinbarung sowie jeden ersten Freitag im Monat von 15 bis 17 Uhr bei einem Gastpriester

Pfarrkanzlei

Dienstag 9 bis 12 Uhr, Donnerstag

9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr

Tel: +43 (0)1 728 18 38

Regelmäßige Termine

Rosenkranz: So 8.45 Uhr (Kirche), Mo bis Fr 17.15 Uhr, ab 29.3. 17.45 Uhr (Kapelle)

Mothers' Prayers: Di 18.45 Uhr, ab 29.3. 19.15 Uhr (Pfarrhaus)

Chor: Mi 19.30 Uhr (Pfarrsaal)

Anbetung: Fr 18.30 Uhr, ab April 19 Uhr (Kapelle, entfällt im Mai)

Kreuzweg: Fr 18.30 Uhr, 5. März 17.30 Uhr, Karfreitag 14.30 Uhr

Maiandacht: Fr 19 Uhr (Mai)

Zeit der Barmherzigkeit: jeden ersten Freitag im Monat 15 Uhr, 17 Uhr: Eucharistiefeier

Eine Stunde für den Herrn: jeden dritten Samstag im Monat 14.45 Uhr

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Pfarre Am Schüttel, 1020 Wien,

Böcklinstraße 31,

Tel: +43 (0)1 728 18 38, E-Mail:

pfarrblatt@pfarre-am-schuettel.at

Redaktion, für den Inhalt verantwortlich:

Team des Fachausschusses für Öffentlichkeitsarbeit im PGR

Redaktionsschluss der nächsten

Ausgabe: 29. April 2021

Fotos: Wenn nicht anders angegeben

Pfarre Am Schüttel

Druck: Netinsert GmbH, 1220 Wien

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz:

Kommunikationsorgan der röm.-kath. Pfarre Am Schüttel, 1020 Wien.

Fr 5. März 15 Uhr: Zeit der Barmherzigkeit, 17.30 Uhr: Kreuzweg

So 7. März 9.30 Uhr: Eucharistiefeier, 11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

Mi 10. März 15.30 Uhr: Seniorengeburtstagsmesse

Fr 12. März 18.30 Uhr: Kreuzweg

So 14. März 9.30 Uhr: Eucharistiefeier, 11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

Fr 19. März 18.30 Uhr: Kreuzweg

Sa 20. März 13.30 Uhr: Erstkommunionvorbereitung

15.45 Uhr: Stunde für den Herrn (Anbetung)

So 21. März 9.30 Uhr: Eucharistiefeier (mit Erneuerung des Taufversprechens Erstkommunion-Kinder), 11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

Fr 26. März 18.30 Uhr: Kreuzweg

+++ *Umstellung auf Sommerzeit* +++

So 28. März | **Palmsonntag** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier mit Palmweihe,

11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

Do 1. April | **Gründonnerstag** 18.30 Uhr: Gründonnerstagsliturgie

Fr 2. April | **Karfreitag** 14.30 Uhr: Kreuzweg, 18.30 Uhr: Karfreitagsliturgie

Sa 3. April | **Karsamstag** 21 Uhr: Osternachtfeier

So 4. April | **Ostersonntag** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier,

11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

Mo 5. April | **Ostermontag** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier,

11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

Fr 9. April 15 Uhr: Zeit der Barmherzigkeit, 17 Uhr: Eucharistiefeier

Sa 10. April 13.30 Uhr: Erstkommunion-Vorbereitung

So 11. April 9.30 Uhr: Eucharistiefeier, 11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

Mi 14. April 15.30 Uhr: Seniorengeburtstagsmesse

Sa 17. April 14.45 Uhr: Stunde für den Herrn (Anbetung)

So 18. April 9.30 Uhr: Eucharistiefeier, 11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

So 25. April 9.30 Uhr: Eucharistiefeier, 11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

So 2. Mai 9.30 Uhr: Eucharistiefeier, 11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

Fr 7. Mai 15.00 Uhr: Zeit der Barmherzigkeit, 17 Uhr: Eucharistiefeier

So 9. Mai 9.30 Uhr: Eucharistiefeier, 11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

Mi 12. Mai 15.30 Uhr: Seniorengeburtstagsmesse

Do 13. Mai | **Christi Himmelfahrt** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier,

11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

Sa 15. Mai 14.45 Uhr: Stunde für den Herrn (Anbetung)

So 16. Mai 9.30 Uhr: Eucharistiefeier, 11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

So 23. Mai | **Pfingsten** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier,

11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

Mo 24. Mai | **Pfingstmontag** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier,

11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

So 30. Mai 9.30 Uhr: Eucharistiefeier, 11 Uhr: Eucharistiefeier in Polnisch

Die Termine finden nur statt, wenn es die Pandemie-Regeln erlauben.

Postadresse: